

Paibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ... Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Karl Grafen von Kueffstein taxfrei die Würde geheimen Rathes und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Julius Freiherrn von Sündenhorst das Großkreuz des kaiserlich-königlichen Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. in Anerkennung verdienstlichen Wirkens beim Bau der k. k. Hochschule in Graz dem ordentlichen Professor dieser Hochschule Johann Wist den Orden der k. k. Krone und dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen und zu gestatten geruht, dass dem Oberbauingenieur Franz Ritter von Hohenburger, dem ordentlichen Professor der technischen Hochschule in Graz, dem k. k. Hofrath Adolf von Gabriely und dem Oberbauingenieur Adalbert Friedrich die Allerhöchste Zustimmung ausgedrückt werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem gleichen Anlasse allergnädigst zu verleihen geruht: das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Professor an der Staatsgewerbeschule in Graz, dem k. k. Hofrath Scholz und dem Steinmetz und Bildhauer Johann Scholz; endlich das goldene Verdienstkreuz: dem Schlossermeister Johann Kerk und dem Tischlermeister Benedict Mösmer in Graz.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Valutajfrage.

Die Debatten des reichsräthlichen Budgetausschusses, welche im Augenblicke die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Sie haben die Valutajfrage aufgerollt. Dieser Gegenstand, welchem die größte Wichtigkeit beigemessen werden muss, ist von verschiedenen Seiten beleuchtet worden. Mannigfache Bedenken gegen den Gegenstand rangen sich auf. Verschiedene Befürchtungen wurden laut. Dies alles verwunderlich noch auch tadelnswert. Unverkennbar der hohen Bedeutung, welche dem Problem der Valutajregulierung unseres Geldwesens zukommt, ist eine

Feuilleton.

Seltene Brandursachen.

Sie und da entsteht eine Feuersbrunst aus ganz ungewöhnlichen Ursachen, vor denen sich jeder hütet, die durch Zufall so eigenthümlich zusammengeführt hat, dass die gewöhnlichen Schutzmaßregeln wirkungslos bleiben. Von derartigen «speciellen Pech» kommen wunderliche Beispiele vor. Als Cleveland zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde, freute sich einer seiner Anverwandten in Biddesford so sehr, dass er des Abends vor dem Hause ein glänzendes Feuerwerk abbrennen ließ. Eine der Raketen flog im hohen Bogen in den Garten einer benachbarten Baumwollspinnerei, fiel auf den Schornstein hinab, explodirte am Boden desselben und setzte die Spinnerei in Brand. In Bernon fuhr ein Eisenbahnzug über eine Brücke, an einem Waggon desselben war eine Achse gebrochen, so dass das Schmieröl brannte. Gerade als der Waggon sprang beim Passiren der Weiche aus dem Schienenlager in einen großen, neben der Weiche stehenden Behälter; es entstand ein gewaltiger Brand, der eine benachbarte Fabrik zum Opfer fiel. Delteffe, die mit Watte oder Lumpen aufgewischt werden, gehören zu den feuergefährlichsten Stoffen, die man kennen kann. Sie neigen sogar zur Selbstentzündung, weil sie ein Brennstoffmaterial, welches sie enthalten, so auf sich selbst vertheilt ist, dass es den Sauerstoff der Luft von allen Seiten aufnehmen kann. Wir ist ein bekannt, wo ein Maler etwas Delteffe mit

zweifelnde, ja sogar eine misstrauische Behandlung der Vorschläge in vieler Hinsicht eine Gewähr für eine zwar langsame, aber sichere und gewissenhafte Lösung. Sobald es sich um eine in alle wirtschaftlichen Verhältnisse so tief einschneidende Reform unserer Geldverhältnisse handelt, muss es jedem aufrichtigen Freunde des Vaterlandes willkommen sein, dass sich alle Interessen freimüthig äußern, dass alle Erwägungen zur Discussion gelangen. Es könnte allen Grund zu den ernstesten Besorgnissen bieten, würde einseitig vorgegangen werden, würden nur die Anhänger einer bestimmten Anschauung zum Ausdruck gelangen. Gerade bei einer Angelegenheit, welche für arm und reich in gleichem Maße bedeutsam ist, mag es erwünscht sein, wenn die Bunttheit der Meinungen sich ungehindert entfaltet. Denn eine lebendige Discussion, welche alle Standpunkte ins Licht treten lässt, erhitst nicht, sie ernüchert das sachliche Urtheil.

Und auf dieses kommt es an. Denn eine Reform des Geldwesens lässt sich nicht durch die Begeisterung einer weisevollen Stunde bewerkstelligen. Nur die schrittweise, aber fest vordringende Kraft kühler Verstandes ist einer Aufgabe gewachsen, welche zu ihrer Erfüllung einen weiten Ueberblick über verwickelte Verhältnisse, ein volles Erfassen zusammenhängender Schwierigkeiten, eine ruhige Energie und Geschicklichkeit, den richtigen Moment zu erfassen, erfordert. Wir können mit Genugthuung constatieren, dass die allgemeine Meinung sich im Budgetausschusse nicht gegen die Regelung der Geldverhältnisse gewendet hat; sie favorisiert auch unverkennbar den Gedanken, dass dem Golde hiebei eine ganz besondere Stellung zugewiesen werde. Alle Redner haben sich einmüthig nach dieser principiellen Richtung hin geäußert; allein sie haben zur Vorsicht gemahnt; warnend haben sie ihre Stimme erhoben, um allen maßgebenden Factoren von einer überstürzten Action, die überaus schädlich werden könnte, abzurathen.

Die Ausführungen des Finanzministers waren ganz darnach angethan, die Mitglieder des Budgetausschusses mit nachhaltiger Befriedigung zu erfüllen. Gerade die Vorsicht, mit welcher er das Problem einer Reform unseres Geldwesens behandelt, ist geeignet, beruhigend auf die Gemüther zu wirken. Sie bekundet, dass der Finanzminister mit Ernst daran geht, eine gewichtige Probe seiner Begabung zu bieten. Was er verlaubbart, das verräth weder wortreiche Beredsamkeit

einem Wattenhausch abputzte und den Hauch dann gedanklos fortwarf; der aber fieng unterwegs im Fliegen an zu brennen. In einem anderen Falle hatte man einen Eimer mit Delresten neben einen Treibriemen gestellt; der Treibriemen berührte den Eimer leicht und rieb sich an ihm; die hiedurch erzeugte Wärme genügte, um den Inhalt des Eimers zur Entzündung zu bringen.

Auf dem Bostoner Bahnhof hörte der Nachtwächter eines Abends, dass das Sicherheitsventil einer im Schuppen stehenden, ungebrauchten Locomotive mächtig rauschte. Er gieng hin, fand unter ihrem Kessel ein lebhaftes Feuer und im Innern desselben eine bedrohlich hohe Dampfspannung. Nachdem der Kessel gelöst war, wurde eine Untersuchung über die Entstehung des Feuers angestellt. Es fand sich: Die Locomotive stand seit mehreren Monaten still im Schuppen; erst hatten einige Holzarbeiter ihre Reste, Späne und Klöße, aus dem Wege geräumt, indem sie sie in den Feuerraum der Maschine warfen; dann hatten andere Arbeiter beim Aufräumen die Schmieröllappen in denselben Feuerraum geworfen, und diese waren von selbst in Brand gerathen.

Diese Feuergefährlichkeit der Schmierölrreste ist allgemein bekannt und wird in Fabriken gebührend berücksichtigt, neuerdings auch durch Anwendung schwer entzündlicher Mineralschmierer umgangen. Nun aber denke man sich eine Baumwollspinnerei, in der alles in bester Ordnung ist; die Putzläden werden vorsichtig beiseite gestellt. Da kommt eines Abends ein Käfer, strengung los, nimmt dabei ein Endchen der Watte mit, fliegt mit dieser Ladung direct in die Gasflamme,

noch heißes Temperament. Aber solcher wohl für das parlamentarische Leben sehr schätzbaren Eigenschaften bedarf es nicht zur Regulierung der Valuta. Die Aufgabe ist von großer Schwierigkeit; sie erfordert einen kalten, berechnenden Geist, der sich langsam auf den geeigneten Augenblick vorbereitet und rasch zu handeln weiß; fast möchte man sagen, dass sie ein gewisses Feldherrntalent erheische, welches den Ereignissen entschlossen, aber gelassen gegenübersteht.

Nun denn, diese Entschlossenheit, diese Gelassenheit, sie ist aus den Worten des Finanzministers zu entnehmen. Es geht — sagt das «Fremdenblatt» — aus ihnen klar und deutlich, ausdrücklich und bestimmt hervor, dass die Regierung gewillt ist, unser Geldwesen einer endlichen Regelung entgegenzuführen. Die Nothwendigkeit dieser Regelung wird eingesehen; die Reform wird durchgeführt werden. Auch die Art, in welcher diese Durchführung geplant ist, tritt in den Ausführungen des Finanzministers plastisch hervor. Zwei Maximen werden für dieselbe bedeutsam sein: Langsamkeit und Vorsicht. Der Zweck, welcher hiebei im Auge behalten wird, ist der, jede Erschütterung der Verhältnisse thunlichst zu vermeiden, vielmehr thunlichst zur Stabilisirung derselben beizutragen. In dieser Hinsicht befindet sich der Finanzminister im Einklange mit mehreren Rednern, welche jede Ueberstürzung der Action als gewissen Mißgriff hingestellt haben und die Ansicht vertreten, es müsse der Regierung Gelegenheit gelassen werden, ihre Vorbereitungen mit aller Sorgfalt zu treffen und den geeigneten Augenblick zur Handlung mit Thatkraft wahrzunehmen.

Was diese Vorbereitungen betrifft, so weiß man ja, dass eine Valuta-Regulierung in unserer Monarchie umso größere Schwierigkeiten bietet, als sie nur auf Grund der Uebereinstimmung der Regierungen beider Reichshälften möglich ist. Diese Uebereinstimmung aber erheischt als Vorbedingung eine Regelung wichtiger Verhältnisse und Beziehungen. Bekannt ist es auch, dass unser Geldwesen durch Staatsnoten und Salinenscheine complicirt ist und auch in dieser Richtung eine angemessene Ordnung platzgreifen müsse. Unter diesen Umständen, zu welchen sich auch noch die allgemeine Lage des durch die amerikanische Silberbill beeinflussten Marktes gesellt, herrscht im Budget-Ausschusse darüber kein Zweifel, dass gerade der gegenwärtige Augenblick nicht zur Action geeignet sein könne. Hervorragende und sachkundige Mitglieder des Ausschusses, wie die

fällt verbrannt zu Boden und setzt die ganze Fabrik in Flammen; der seltsame Zufall ist thatsächlich dagewesen; er stammt aus den Berichten einer Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Als die Photographie anfieng, sich zu verbreiten, kam es von Zeit zu Zeit vor, dass ein Photograph eine seiner großen Linsen unachtsam im Bereich des Sonnenscheines stehen ließ. Nachdem die Linse von den Sonnenstrahlen erreicht war, wirkte sie, ähnlich wie dies manchmal bei Wasserflaschen vorgekommen ist, als Brennglas und setzte die Werkstätte in Flammen. Die meisten Leser werden sich erinnern, dass derartige Ereignisse unter den vermischten Nachrichten der Zeitungen besprochen wurden. Jetzt ist die Erfahrung so oft wiederkehrt, dass jeder Photograph sich in acht nimmt und seine Linsen zudeckt oder fortlegt, und Brände aus dieser Veranlassung sind selten geworden.

Aber ein recht blanker zinnerner Teller kann unter Umständen dasselbe leisten wie eine große Linse; die Sonnenstrahlen, welche sich in ihm spiegeln, werden auf einen kleinen Kreis concentrirt, und wenn in diesem Kreise leicht brennbare Stoffe vorhanden sind, können sie sich entzünden. In den letzten Jahren sind wenigstens zwei Brände bekannt geworden, der eine in Lynn, der andere in Sheboygan in Amerika, welche dem Restez von zinnernen Tellern ihren Ursprung verdanken.

Wenn der Gasarbeiter zwei Röhren aneinander gelöthet hat, so fährt er wohl, nachdem die Hähne geöffnet worden, mit einer brennenden Flamme um die Löthstelle, um zu untersuchen, ob kein Gas ausströmt. In einem Falle, der mich selbst nahe angien, machte der Arbeiter diesen Versuch; es war in der Löthstelle

Abgeordneten Mauthner und Neuwirth, haben sich in dieser Richtung geäußert.

Das die Regierung es für ein hohes Interesse hält, zu einer stabilen Valuta zu gelangen, das ist, wie der Finanzminister richtig bemerkte, der Kern der Sache. Das Ziel ist bestimmt. Aber gerade die Bestimmtheit des Zweckes ist es, welche die Frage nach dem Mittel wachruft. Auf welchem Wege soll die Valuta geregelt werden? Die Antwort des Ministers klingt verständlich genug. Seine Darlegung läßt darüber keinen Zweifel aufkommen, daß eine Goldwährung ins Auge gefaßt wird. Die besondere Art derselben scheint noch nicht festzustehen oder sie ist doch wenigstens nicht kundgegeben. Aus den Worten des Finanzministers erhellt nur, daß weder eine reine Goldwährung nach englischem Muster noch auch eine Doppelwährung nach den Normen des reinen Bimetallismus geplant werde. Man scheint maßgebendenorts gesonnen zu sein, dem Silber eine immerhin fest begrenzte, wenn auch untergeordnete Stellung in unserem Geldwesen zu wahren. Entscheidend hierfür dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Rücksicht auf die Goldhaltung sein. Dies ist ein Punkt, dessen Wichtigkeit von allen maßgebenden Mitgliedern des Budget-Ausschusses anerkannt worden ist.

Wiewohl sich die Regierung nur mit großer Vorsicht dem so wichtigen und schwierigen Gegenstande der Valuta-Regulierung nähert und der gegenwärtige Stand der Angelegenheit eine vollkommen rückhaltlose Darlegung aller einschlägigen Verhältnisse nicht gestattet, kann man doch nach den Erklärungen des Finanzministers als sicher annehmen, daß eine Herstellung der Valuta auf Grundlage der Goldwährung zu gewärtigen sei. Dies ist das Ziel, das sich die Regierung selbst gesteckt hat. Zu welchem Momente sie dieses Ziel erreichen wird, dies hängt von der Lage des Weltmarktes ab. Es ist die Sache des Finanzministers, die Bewegungen auf demselben aufmerksam im Auge zu behalten, damit er den richtigen Moment energisch fassen könne.

Zugleich muß er aber auch darauf bedacht sein, gewisse für die Action unerlässliche Vorbedingungen, welche im Augenblicke vorhanden sind, zu erhalten. Dahin gehört nicht nur das Gleichgewicht im Staatshaushalte, sondern auch eine günstige Zahlungsbilanz. Die bisherige Taktik unseres Finanzministers ist uns eine Gewähr dafür, daß er es verstehen wird, all seinen Obliegenheiten im vollsten Maße gerecht zu werden.

Politische Uebersicht.

(Ausnahmsverfügungen für Wien.) Wie das «Fremdenblatt» meldet, bestche in Regierungskreisen die Geneigtheit, den Wünschen nach Aufhebung der Ausnahmsverfügungen für Wien insoweit entgegenzukommen, als sie eine Verordnung vorbereitet, durch welche die meisten jetzt bestehenden Ausnahmsbestimmungen aufgehoben werden.

(Im Strafgesetz-Ausschusse) erklärte Sectionschef Krall, die Regierung wolle das Zustandekommen des Gesetzes, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, fördern, sie anerkenne insbesondere den Rechtsanspruch unschuldig Verurtheilter an den Staat auf Leistung einer billigen Vergütung.

(Die Landes-Ausstellung in Prag.) Die «Politik» warnt vor ultranationalen Kundgebungen

eine sehr kleine Oeffnung und das aus dieser ausströmende Gas entzündete sich. Aber das Flämmchen war so winzig und so lichtschwach blau, daß er es nicht sah; er gieng also fort und ließ es brennen. Es brannte sechs Wochen lang und fraß langsam weiter, die Oeffnung vergrößerte sich, und die Flamme wurde länger. Nach sechs Wochen war sie lang genug, um einen über dem Rohre liegenden Balken anzuschwelen; noch einen Tag und der Brand wäre fertig gewesen; da wurde glücklicherweise der Geruch des verkohlenden Balkens bemerkt und dem Flämmchen ein Ende gemacht.

Manchmal müßte man sich Mühe geben, um ein Unglück auf demjenigen Wege herbeizuführen, den der Zufall wählt. . . und selbst wenn man sich Mühe gäbe, würde es nicht immer gelingen. Einen Baumwollballen dadurch in Brand zu setzen, daß man auf den eisernen Büchern, die ihn zusammenhalten, umherhackt, ist gewiß nicht leicht, und doch sind durch die Funken, welche beim Oeffnen der Ballen entstehen, schon eine ganze Anzahl von Fabriken abgebrannt. Aber es kommen viel verwickeltere Fälle vor: ein Schreiner, der in einer Futrefabrik ein Brett feinsageln wollte, traf einen Nagel schief, so daß derselbe fortstog. Er flog auf den Futterriemen, welcher den Rohstoff in die Zerfaserungsmaschine führt, wurde mitgerissen, gelangte in die Maschine, erzeugte einen Funken und setzte die Fute in Brand.

Staub von brennbaren Stoffen ist immer besonders gefährlich; explodierender Mehlstaub in Mühlen und Kohlenstaub in Bergwerken sind allbekannte Feinde der Menschheit. Weniger fürchtet man sich gewöhnlich vor Eisenfeilspänen und ähnlichen Eisenresten; doch ist auch mit ihnen kein Scherz zu treiben. Die feinen Eisenfeilspäne zum Beispiel, welche in den Apotheken

anlässlich der böhmischen Landes-Ausstellung, gleich der Demonstration gelegentlich des Besuches der französischen Studenten, da sonst der Besuch der Ausstellung durch Se. Majestät den Kaiser-König unterbleiben würde. Kundgebungen gegen die vom Kaiser festgesetzte Reichspolitik würden unfehlbar das Unterbleiben des Besuches Seiner Majestät zur Folge haben.

(Die Reblaus als Elementarschaden.) Wir haben bereits über die Beschlüsse des Weinculturausschusses hinsichtlich der Reblaus berichtet. Ergänzend fügen wir hinzu, daß Ackerbauminister Graf Falkenhayn die Erklärung abgegeben hat, daß die Regierung diese Beschlüsse annehme. Ferner wurde der Antrag des Berichterstatters, dahingehend, daß sämtliche Eingaben, Urkunden und grundbücherliche Eintragungen in Reblausauslagenstempel- und gebührenfrei sein sollen, ebenfalls mit Zustimmung der Regierung angenommen.

(Vom Grazer Katholikentage.) Vorgestern vormittags begannen die Sectionssitzungen. In der Section für Sociales, wo der Hofkaplan Freiherr von Der den Vorsitz führte, wurden nach den Referaten der Herren Professor Dr. Neubauer und des Hofkaplans Alois Stradner Resolutionen über die Lösung der socialen Frage im allgemeinen, dann über Sonn- und Feiertagsruhe und Erhaltung des Mittelstandes zum Beschlusse erhoben. Nach einer Rede des Dr. Stradl wurde ferner eine Resolution, betreffend die Nützlichkeit der katholischen Studenten-Corporationen, angenommen. In der Section für Politik hielt Reichsraths-Abgeordneter Alois Karlon eine Rede über Politik und Genossenschaftswesen, Professor Dr. Gutjahr über Volksschulen und Monsignore Zapletal über die Presse und Partei-Organisation, worauf einschlägige Resolutionen angenommen wurden. In der Section für Kunst wurde nach einer Rede des Dr. Grillwitzer eine Resolution angenommen, in welcher die Anerkennung über die Leistungen auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst und der liturgischen Kirchenmusik, über die Erbauung der Herz-Jesu-Kirche in Graz, über die Restaurierung der Domkirche in Marburg und über die im Fortschreiten begriffene Wiederherstellung der alten Seckauer Kathedralkirche ausgesprochen wird. Am Abend wurden die Verhandlungen der Sectionen beendet, worauf eine Vollversammlung und ein Commerc der «Carolina» stattfand.

(Staatsnoten-Einlösung.) Abgeordneter Dr. Bareuther referierte im Budgetausschusse über das Capitel «Verwaltung der Staatschuld». Hervorzuheben ist eine vom Referenten vorgelegte Nachweisung über den bei der Staatsnoten-Einlösung erzielten Gewinn. Von den Staatsnoten erster Emission wurden nämlich mit Ablauf des für dieselben festgesetzten Präklusiv-Termins nicht eingelöst: Fünf-Gulden-Noten im Betrage von 967.345 fl., Ein-Gulden-Noten im Betrage von 3.057.372 fl., Fünfzig-Gulden-Noten im Betrage von 623.057 fl., zusammen ein Betrag von 4.647.774 Gulden. Dieser Gewinn wurde gemäß § 5 des Gesetzes vom 10. Juni 1868 vom Jahre 1888 an zur Befreiung der Verwaltungsauslagen der gemeinsamen schwebenden Schuld verwendet, und sind von dem ursprünglichen Betrage nach Bedeckung der gedachten Auslagen bis inclusive Ende April 1891 noch 2.007.827 fl. vorhanden.

verkauft werden, sind brennbarer als Schießpulver. Man kann Schießpulver in einzelnen Körnern durch eine Flamme werfen, ohne daß es sich entzündet, das fein vertheilte Eisen aber verbrennt stets hell aufblitzend in dem Augenblicke, wo es in die Flamme gelangt. Die bekannten japanischen Feuerwerkörbchen verdanken ihren Effect zumeist dem Umstande, daß sie fein gepulvertes Eisen enthalten, welches die sprühenden Sternfünken liefert.

Practisch gefährlich können Eisenspäne dadurch werden, daß sie nicht bloß in der Hitze verbrennen, sondern auch in der Kälte bei Berührung mit Wasser. Sie «rosten» dann, das heißt verbrennen langsam, aber bei passender Bertheilung geht dieser Process immer noch so lebhaft vor sich, daß er eine bedeutende Temperaturerhöhung erzeugt. Man senkt zum Beispiel in sehr schlechten Baugrund Pfähle ein, um Baulichkeiten auf ihnen zu errichten. Ein neueres Verfahren besteht darin, daß man die unteren Enden dieser Pfähle mit Eisenspänen umgibt und Wasser aufgießt. Die Eisenspäne rosten dann nicht bloß zu einer haltbaren, das Ganze stützenden Masse zusammen, sondern sie werden auch so heiß, daß das Holz der Pfähle dadurch verkohlt, ein erwünschtes Treignis, da bekanntlich angekohltes Holz in feuchtem Boden dauerhafter ist als frisches.

Der Zufall benützt aber auch diese Eigenschaft: eine Eisendreherei in Connecticut wurde von einer Ueberschwemmung betroffen; das Wasser stieg in die Arbeitsräume, wo viele Drehspäne, mit Holzresten gemengt, auf dem Boden lagen, und die Späne oxydierten sich so lebhaft, daß sie das Holz und damit die ganze Fabrik anzündeten. So kam eine Ueberschwemmung dazu, einen Brand zu stiften.

(Verwaltungsreform in Ungarn.) Chancen für das ungarische Verwaltungsgeleis im Momente ungünstig. Die äußerste Linke hat beschlossen, in der allgemeinen Debatte sich daran zu beschließen, daß alle Mitglieder der Partei das Recht ergreifen, wodurch dafür gesorgt ist, daß die Debatte einen Monat lang währt. In der Specialdebatte wird jedes Mitglied zu jedem Paragraphen Amendementsanträge stellen und über jeden namentliche Abstimmung verlangen. Es sind dreißig Paragraphen, und da bei jedem Paragraphen die namentliche Abstimmung verlangt werden kann, so immer über eine Stunde in Anspruch nimmt, so ist gesagt worden, daß die Verhandlung viele Tage in Anspruch nehmen wird. Wenn die Linke bei diesem Plane beharrt, kann das Gesetz von diesem Reichstage nicht mehr erledigt werden.

(Oesterreichischer Export nach Mexico.) Die österreichisch-überseeische Handelsgesellschaft erster Classe «Bertha» mit 482 registrierten Schiffen tonnen ab. Die Ladung umfaßt zur größeren Hälfte Waren österreichischer Provenienz, und besteht in Porzellan, Lampen, Glaswaren, Bier, Wein, Manufacturwaren und sogenannten «Wiener Artikeln». Das Schiff ist nach San Salvador und Mexico gekommen. Angelaufen werden die Häfen La Union, Tomala, Benito und Salina Cruz. Es ist dies der dritte Ausbruch, welchen die Gesellschaft innerhalb Jahresfrist gemacht und mit eigenen Waren beladen nach der mexicanischen Expedition hat.

(In Lissabon) sind die Cortessitzungen eröffnet worden. Die neuernannten Minister haben dem Parlamente vorgestellt, und das von ihnen vorgelegte Programm ist beifällig aufgenommen worden. Man glaubt, daß das neue Cabinet bei der vom Staatswohl erheischten dringlichen Unterstützung auf die Unterstützung einer parlamentarischen Regierung zählen können. Der Minister des Auswärtigen Graf Balbom, hat auch bereits die Grundzüge der in London unterzeichneten englisch-portugiesischen Convention den Cortes zur Kenntnis gebracht und ein Gesetz vorgelegt, wodurch die Regierung ermächtigt wird, in Uebereinstimmung mit den festgestellten Grundlagen einen Vertrag mit Großbritannien abzuschließen. Man erwartet von dem parlamentarischen Reichstage für auswärtige Angelegenheiten einen günstigen Bescheid.

(Petersburg oder Moskau.) Die russische Regierung hat die Absicht zur Verlegung der Hauptstadt und Residenz von Petersburg nach Moskau bekannt gemacht. Es seine guten Wege. Diese Idee ist eine alte, die schon des verstorbenen Afsakow gewesen, zu welchem der gegenwärtige Zar noch als Großfürst-Thronfolger in sehr sinnungsverwandtschaftlichen Beziehungen stand. Aber dieser Lieblingsgedanke des verewigten Kaisers der slavophilen Partei hat niemals den Beifall Alexanders III. und noch weniger Eingang bei ihm gefunden. Als eclatantester Beweis, daß der Kaiser niemals daran gedacht habe, seine Residenz nach Moskau zu verlegen, ist die jüngst erfolgte Ernennung des Großfürsten Sergius, des Bruders, zum Generalgouverneur von Moskau, zu betrachten.

(Zur Situation.) Vor einiger Zeit ist bekanntlich eine Aeußerung des Berliner

Geradezu schnurrig ist aber ein Fall aus Neuwied, wo eine Feuersbrunst mittels der Brandpfeile verursacht wurde. Ein kleines Gebäude brannte, die Pfeile wurden in Thätigkeit gesetzt, und einer der Pfeile strahlte fuhr im benachbarten Gebäude in einen Raum, wo außer Brennstoffen auch ungelöschter Kalk vorhanden war; dieser wurde heiß und setzte das Nachbargebäude in Brand. In einem anderen Falle soll der Spritzenstrahl eine elektrische Bogenlampe getroffen, dann als Funke für die hochgespannten elektrischen Ströme gegeben Funken gegeben und dadurch eine zweite Feuersbrunst veranlaßt haben.

Alle diese Unfälle und mancher ähnliche, den Berichten der Versicherungsgesellschaften, wenn man spielt, hätten vermieden werden können, wenn man sich bedacht, alle Veranlassung aus dem Wege zu räumen hätte. Aber der Mensch kann eben nicht alle Möglichkeiten bedenken, sondern nur diejenigen, die eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich haben. Gegen die nennende Maitäfer, gegen Raketen, die durch den Stein herunterfahren, können wir uns nicht schützen, wenn wir nicht die ganze Behaglichkeit unseres Daseins aufgeben wollen.

Denn diese beruht wesentlich darauf, daß der einzelne denkt: «Der sehr seltene Zufall wird nicht gerade mich treffen.» Wenn erst jeder die Möglichkeit erwägt, bedenken sollte, daß der Mann, mit dem er gerade spricht, in der nächsten Minute einen Anfall von Epilepsie bekommen und ihm an die Kehle springen könnte, so wäre kein Verkehr unter Menschen mehr durchzuführen. Und wenn alles, was theoretisch denkbar ist, praktisch vorgeesehen werden sollte, würden wir überhaupt nicht mehr existieren können.

Wichiger durch die Blätter, welcher gesagt habe, der Weltfriede sei für einige Jahre verbürgt, weil Rußland eine neue Bewaffnung einführe. Mit der neuen Bewaffnung hat es seine Richtigkeit. Wie aus Petersburg gemeldet wird, genehmigte der Zar einer amtlichen Bekanntmachung zufolge das Muster einer neuen Patronenbüchse sowie das Patronenmuster die Klammer für die Patronenpatete.

(Aus dem französischen Sudan) kommt der Oberste Archinard die Streitkräfte Samory's in die Hauptstadt Bissandougoa, die nur mehr einem rauchenden Trümmerhaufen gleich, eingezogen sind. Sodann ließ diese Truppenabtheilung nach Kankan zurückgehen.

(Die Getreidezölle in Deutschland.) Die Preise des Weizens und Roggens sind in Deutschland abermals um 6 Mark gestiegen. Die Socialisten erwarten eine ganze Reihe von Volksmeetings behufs Verweigerung des Verlangens vor, die Getreidezölle aufzuheben.

(Die Juden in Russland.) Im englischen Unterhause wurde eine Interpellation betreffs der russischen Juden angemeldet und ein Antrag auf Schaffung eines Gesetzes angekündigt, welches sich gegen die Einbürgerung der Juden wendet.

(Der Fischerstreit in Neufundland.) Neufundland wird gemeldet, die Unionsregierung habe ein Panzerschiff nach der St. Georges-Bai entsandt, um eine Untersuchung über die britische und amerikanische Fischer beeinträchtigenden Einmischungen zu stellen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote von Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenverwaltung von Manzano zur Anschaffung von Kirchen- und Feuerwehren in Viarago 60 fl., in Male 50 fl., ferner den Schießständen in Segonzano 50 fl., in Storo 30 fl. und in Castelbell 40 fl. bewilligt.

(Ungarische Expedition nach Asien.) Eine Expedition aus Budapest: Nach einer Meldung des «Vierteljahr» organisiert Graf Eugen Zichy eine Expedition nach Asien, welche im März 1892 aufbrechen wird. Teilnehmer werden Honved-Oberst Gustav Graf Reichstags-Abgeordnete Stefan Sennyei genannt, sowie noch mehrere Mitglieder der Aristokratie sich beteiligen. Die Expedition wird über das Schwarze Meer bis ans Altai-Gebirge gehen. Es sollen ein Ethnograph und ein Schriftsteller an der Fahrt teilnehmen. Der Zweck dieser interessanten Excursion ist ein wissenschaftlicher, sondern auch ein nationaler. In den Altai-Gebirgen die Spuren der ursprünglichen Völker der Magyaren aufgesucht werden sollen.

(Der Fleischverbrauch.) Einer Ausstellung statistischen Amtes zufolge beziffert sich der Fleischverbrauch der Welt für den Kopf der Bevölkerung in Australien auf 111.6 kg, in den Vereinigten Staaten auf 54.4 kg und Großbritannien auf 47.6 kg, Frankreich kommen 33.6 kg, auf Deutschland 31.3 kg, auf Oesterreich-Ungarn 29 kg und auf Rußland 21.8 kg, Belgien und die Niederlande verzehren 31.3 kg, Schweden und Norwegen 39.5 kg und Spanien 22.2 kg. Am niedrigsten stellt sich der Fleischconsum in Italien, wo auf den Kopf der Bevölkerung nur etwa 10.4 kg kommen.

(Walffisch.) Der englische Kreuzer «Immortalité», welcher am letzten Mittwoch in Gibraltar anlangte, berichtet über ein sonderbares Abenteuer, das ihm auf seiner Reise von Arosa Bai zugefallen ist. Der Kreuzer fuhr mit vollem Dampfe, mit einer Geschwindigkeit von etwa zwölf Knoten die Stunde, als er plötzlich aufsteigend auf eine Sandbank gerathen; man fand aber bald, dass das Hindernis nichts anderes als ein mächtiger Walffisch sei, in dessen Fleisch das stählerne Schiff aufsaß. Die Maschinen mußten umgekehrt werden, ehe es sich von der Fleischmasse befreien konnte, und gleich darauf versank das Ungethüm leblos in die Tiefe.

Frische Liebe.

Erzählung aus den Birren auf der grünen Insel. Von A. Waldenburg. (10. Fortsetzung.)

Der Hochzeitstag kam gerade schnell genug, um die unersprißliche Gedanken abzuschneiden; wer sonst die Folge dieser ihrer Betrachtungen gewesen wäre. Sie wurde Daniel Patrick's Frau, und wurde mit auf die Farm seines Vaters. Die Hochzeit wurde in aller Stille gefeiert. Das konnte man sich wohl denken, in dieser bedrängten Zeit, sondern die Lage des Vaterlandes dem alten Patrick hoch an dem Herzen, aber es war befremdlich, daß die junge Braut so bleich und trübselig aussah, als gieng es um ihr Leben.

Mit Tagen betrat Grace die Farm, auf welcher sie als Herrin schalten und walten sollte. Jede Braut im weitesten Umkreise würde auf diesen Tag stolz gewesen sein, denn, wo gab es noch eine Braut, welche der Patrick'schen gleichkam? Grace hatte keinen Stolz, sondern vielmehr eine grenzenlose Demuth, als sie in das harte Gesicht des alten Patrick acht Tage waren vergangen, seitdem die Braut ihren Einzug hielt, und schon hatte sie die Augen des Wagnisses erkannt, welches sie unternommen, die Frau eines Mannes wurde, der in den Augen seines Vaters ein Knabe war und von diesem als solcher behandelt ward. Grace bedurfte ihrer Selbstbeherrschung, um nur oberflächlich ihre Augen zu bewahren; es regte sich in ihr das Verlangen,

auf Oesterreich-Ungarn 29 kg und auf Rußland 21.8 kg, Belgien und die Niederlande verzehren 31.3 kg, Schweden und Norwegen 39.5 kg und Spanien 22.2 kg. Am niedrigsten stellt sich der Fleischconsum in Italien, wo auf den Kopf der Bevölkerung nur etwa 10.4 kg kommen.

(Walffisch.) Der englische Kreuzer «Immortalité», welcher am letzten Mittwoch in Gibraltar anlangte, berichtet über ein sonderbares Abenteuer, das ihm auf seiner Reise von Arosa Bai zugefallen ist. Der Kreuzer fuhr mit vollem Dampfe, mit einer Geschwindigkeit von etwa zwölf Knoten die Stunde, als er plötzlich aufsteigend auf eine Sandbank gerathen; man fand aber bald, dass das Hindernis nichts anderes als ein mächtiger Walffisch sei, in dessen Fleisch das stählerne Schiff aufsaß. Die Maschinen mußten umgekehrt werden, ehe es sich von der Fleischmasse befreien konnte, und gleich darauf versank das Ungethüm leblos in die Tiefe.

(Ein schrecklicher Unfall!) wird aus Benares berichtet. Eine große aus Hindus bestehende Hochzeits-Gesellschaft hatte sich auf dem Ganges begeben, um dort, wie es bei solchen Anlässen üblich ist, zu beten. Plötzlich verschwand der Boden des Bootes, in welchem sie sich befanden, der zu starken Last nachgebend, unter ihren Füßen und sämtliche Insassen fanden ihren Tod in den Wellen. Bis jetzt sind 19 Leichen gefunden worden. Nach indischen Begriffen ist das Unglück übrigens nicht so groß, da ein Grab im heiligen Ganges zu finden, dem Hindu als schönstes Endziel erscheint.

(Eine medicinische Behranstalt für Frauen.) Die Culturgeschichte ist reich an Gegensätzen. Während das hochcultivierte Deutschland sich noch immer dem Frauenstudium gegenüber ablehnend verhält, geht man in Rußland, welches in Bezug auf Frauenemancipation seit jeher dem Westen mit gutem Beispiele voranleuchtet, daran, eine eigene medicinische Behranstalt für Frauen zu errichten, und zwar soll dieselbe ihren Sitz in Petersburg erhalten. Der Entwurf für diese Anstalt ist bereits dem russischen Reichsrathe zugegangen.

(Der Orient-Expresszug aus-) geplündert.) Die Pforte drückte dem deutschen Botschafter gegenüber ihr Bedauern wegen des Ueberfalles des Orient-Expresszuges aus und sicherte rasche und strenge Bestrafung der Räuber zu. Von Constantinopel sind Truppen gegen dieselben abgesehen worden. Die Untersuchung wird sich auch darauf erstrecken, ob die Räuber unter den Bahnwächtern Mitschuldige hatten.

(Zwei Mädchen ertrunken.) Bei Hüttenberg in Kärnten wollten vor mehreren Tagen zwei Schulfrauen, die zehnjährige Wilhelmine Rainer und die achthjährige Rosalia Kraxner, ein über den Görttschbach gelegtes Brett überschreiten, wobei die Kinder in den stark angeschwollenen Bach stürzten und ertranken. Die Leichen der beiden Mädchen wurden später in der Gemeinde Guttaring aufgefunden und in das Hüttenberger Werkspital überbracht.

(Die Cholera) macht Anstalten, von ihren perennierenden Brutstätten in Indien und Arabien aufs neue durch ihr altes Ausfallsthor, das Rothe Meer und Egypten, einen Vorstoß wider Europa ins Werk zu setzen. Aus den Küstengebieten des Rothen Meeres kommen Nachrichten, welche ein schnelles Umsichgreifen der Seuche in den dortigen, auf der tiefsten Stufe hygienischer Verwahrlosung befindlichen Sammelplätzen des Handels- und Pilgerverkehrs signalisieren.

ihrem Manne beizustehen, aber dieser selbst schien keine Einmischung ihrerseits zu wünschen, sondern warnte sie vielmehr unablässig, sich dem Willen seines Vaters zu widersetzen. So schwieg sie zu allem.

Sie hatte in dem Hause, welches fortan ihre Heimath sein sollte, genug von den Aufrührern zu hören, aber nicht ein einzigesmal ward Roy's Name genannt. Tom Gibbon hatte seine Freiheit noch nicht wieder zurückerlangt. Einige behaupteten sogar, er sei von seinen Feinden heimlich beseitigt. Grace wünschte beinahe, daß es der Fall sein möge. Was sollte der unglückselige Mensch noch in der Welt?

Eines Abends war Grace in den kleinen Hausgarten gegangen, um sich einen Augenblick von des Tages Last auszuruhen. Mit den Streifereien in die Umgegend war es dauernd vorbei. Der alte Pächter war unablässig bemüht, jedem seine Arbeit zuzuweisen, und er sorgte auch dafür, daß nicht viel freie Zeit übrig blieb.

Es dämmerte schon stark, aber es war ein prächtiger Abend, wie man nur wenige in Irland findet. Die junge Frau hatte sich in der Nähe der grünen Unzäunung auf eine Art Bank von knorrigem Wurzelwerk niedergelassen und saß, den Kopf in die Hand gestützt, in tiefes Sinnen verloren.

Da plötzlich tauchte ein Mannesantlitz hart über der Hecke auf, ein blasses, feines Gesicht mit dunklen, tiefstehenden Augen und einem herben, trohigen Zug um den Mund. In der nächsten Minute war es wieder verschwunden, aber Grace hörte ein Knacken in den Zweigen und sprang erschreckt auf ihre Füße.

Sie sah nichts. Beruhigt wollte sie den verlassenen Platz wieder einnehmen, um abermals ihren

(Abschaffung der Trinkgelder.) Am 27. Mai tagte in Köln im Locale des Internationalen Vereines der Gasthofbesitzer unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Otto Hoyer-Aachen eine Commission, welche im Auftrage des Vereines sich mit der Berathung der Trinkgelbfrage beschäftigte und allgemein anerkannte, daß eine Abschaffung des bisher bestehenden Trinkgeldsystems im Interesse des reisenden Publicums sowohl wie des Hotelpersonals bringend wünschenswert sei.

(Sechs Personen erschlagen.) Beim Baue des neuen Parlamentsgebäudes in Budapest ereignete sich vorgestern ein gräßlicher Unglücksfall. Sechs Arbeiter, welche einen zwanzig Centner schweren Stein vor sich her schoben, stürzten in einen Keller und wurden von dem nachstürzenden Steine erdrückt. Alle sechs Arbeiter wurden todt unter demselben aufgefunden.

(Ein Langschläfer.) In Verden hat in der vergangenen Woche ein Commis volle 84 Stunden ohne Unterbrechung geschlafen. Derselbe war plötzlich während der Arbeit umgefallen und in den festen Schlaf versunken. Die Ursache des langen Schlafes konnte ärztlicherseits nicht festgestellt werden. An Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit hatte der Commis nach Beendigung des Schlafes noch einige Zeit zu leiden.

(Ein Kräftmensch.) In Königsberg gab diesertage ein früherer Schneider aus Blauen im Hörsaale der Anatomie vor Professoren und Studenten Proben einer riesigen Muskelkraft. Eine dreiviertelzöllige Eisenstange bog er durch einen Schlag auf den eigenen Arm krumm; den auf einem Stuhle sitzenden schwersten Studenten hob er sammt dem Stuhle mit einer Hand auf den Tisch.

(Ein flüchtiger Banquier.) Man meldet aus Paris: Der seit mehreren Tagen flüchtige Banquier Jouanno, der Hauptorganisor der Moskauer Ausstellung, soll angeblich ein Deficit von mehreren Millionen hinterlassen haben.

(Eigene Beurtheilung.) Unterofficier: «Das Gewehr ist so recht die Braut des Soldaten... damit will ich aber nicht gesagt haben, daß Ihr es schlecht behandeln dürft!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Regiments-Jubelfeier in Klagenfurt.) Der Kärntner Landesauschuß hat infolge der ihm vom Landtage erteilten Ermächtigung dem Commandanten des 1. und 2. Infanterieregimentes Graf Rhevenhüller Nr. 7, Herrn L. und L. Obersten Johann Rungg, aus Anlaß der Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Regiments die Glückwünsche der Landesvertretung des Herzogthums Kärnten ausgesprochen und demselben einen Betrag von 500 fl. mit dem Ersuchen zugesendet, anlässlich der Regiments-Jubelfeier nach eigenem Ermessen für die Mannschaft hierüber zu verfügen.

(Das Mautgesetz.) Der Budget-Ausschuß hat dem Abgeordnetenhause den Bericht über den Antrag des Abg. Dr. Herbst bezüglich der Erlassung eines Gesetzes über die ärarischen Brücken-, Straßen- und Ueberfahrts-Mauten vorgelegt. Der Entwurf stimmt mit dem in der vorigen Session des Reichsrathes vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetze gleichen Inhalts nahezu vollständig überein. Die Brückenmaut wird nach diesem Gesetze aufgehoben, während die Straßenmaut auf ärari-

wenig erfreulichen Gedanken nachzuhängen, als plötzlich eine Stimme ihr Ohr traf, die ihr das Blut in den Adern gerinnen ließ.

«Grace!»
«Alle Heiligen! Tom — du — du?»
«Still, ich bin ein Kind des Todes, wenn du mich verräthst!» raunte die Stimme ihr wieder zu.
«Die Verfolger sind mir dicht auf den Fersen — du mußt mich verbergen, Grace!»
«Wo, Tom? Um Gottes Barmherzigkeit willen, sage mir, wo? Ich — ich bin —»
«Du bist Daniel Patrick's Weib, gerade darum. Lord Deane wird hier keine Haussuchung halten lassen; er wird seine Freunde nicht in Verdacht bringen. Rette mich — oder — gehörst du zu ihnen? Hat Roy denoch recht?»

Ein schmerzliches Stöhnen war ihre Antwort. Wie ein Stich war es ihr durchs Herz gegangen, aber schnell entschlossen richtete sie sich auf. Nein, nein, sie gehörte nicht zu denen, welche Tom's Feinde waren. «Komm, ich will dich verbergen,» flüsterte sie. «Kriech an der Hecke entlang, bis nach dem linken Seitengebäude; dort ist eine Oeffnung im Strauchwerk, durch die du schlüpfen kannst!»

Sie schritt den schmalen Weg längs der Hecke entlang, und er bewegte sich auf der anderen Seite derselben ungesehen vorwärts bis nach dem Stallgebäude, das in gegenwärtiger Zeit leer war. Ein anderes Unterkommen konnte sie ihm vorläufig nicht bieten, aber Tom sank aufjubelnd auf die Streu von trockenem Laub nieder. Dann aber sprach er hastig:

(Fortsetzung folgt.)

schen Straßen in Geltung bleibt. Der Bericht bemerkt, dass die Einhebung von Mauten auf nicht ärarischen Straßen allseitig als eine Ungerechtigkeit anerkannt werde; die Einhebung der Brückenmaut neben der allgemeinen Straßenmaut sei schon deshalb nicht berechtigt, weil die Brücke eine Fortsetzung der Straße bilde. Der Einwand, dass die Herstellung und Erhaltung der Brücken viel höher zu stehen kommen, als jene der Straßen, könne nicht berücksichtigt werden, weil man dann auch bei den Straßen selbst je nach den höheren oder niedrigeren Kosten der Erhaltung Unterschiede in den Mauttarifen machen müsste. Es sei im Interesse der Allgemeinheit gelegen und begründet, dass der Staat die Brücken herstelle und die Benutzung derselben dem Einzelnen auch ohne eine besondere Gebühr anheimgebe, weil beim Fehlen von Brücken mehr die Gesamtheit als der Einzelne Schaden leiden würde. Der Ausfall aus der Aufhebung der Brückenmauten wird auf ca. 600.000 fl. veranschlagt. In der vorigen Reichsraths-Session hatte die Regierung zur Hereinbringung desselben die Erhöhung der Straßenmauten um 50 bis 100 Procent vorgeschlagen. Gegenwärtig hat die Regierung auf diese Erhöhung verzichtet. Der Bericht hebt schließlich noch hervor, dass das Finanzministerium der wiederholten Aufforderung seitens des Abgeordnetenhauses nachgekommen ist und die Verpachtung der Mauten an Einzelne statt an Generalpächter angeordnet und theilweise auch schon durchgeführt hat.

(Spaltung im slovenischen Lager.) Die allerdings factisch bereits seit längerer Zeit bestehende Spaltung im Lager der slovenischen Partei in Krain ist nun auch formell vollzogen worden, indem in der gestern abends abgehaltenen Versammlung des politischen Vereines «Slovensko Drustvo» der Fraction, als deren Organ «Slovenski Narod» fungiert, zum Unterschiede von der conservativen Fraction, deren Interessen der «Slovenec» vertritt, die Benennung «Slovenska napredna stranka» (Slovenische Fortschrittspartei) beigelegt wurde. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf: Nachdem der Obmann des Vereines, Notar Johann Gogola, die Versammelten begrüßt hatte, stellte Schriftführer Dr. Triller namens des Vereinesausschusses den Antrag, der Verein möge vom 1. Juli an unter dem Titel «Rodoljub» eine politische und volkswirtschaftliche Halbmonatsschrift erscheinen lassen, welche dem Landmann in populärer Weise die Bestrebungen der slovenischen Fortschrittspartei vermitteln soll. Der Preis sei mit 70 kr. jährlich oder 40 kr. halbjährlich festzustellen, um dem zu schaffenden Organe eine möglichst große Verbreitung zu sichern. Die Redaction soll einem aus den Herren Ivan Frihar, Dr. Majaron und Dr. Triller bestehenden Comité anvertraut werden, während Notar Gogola als Herausgeber zeichnen wird. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Sodann erörterte Dr. Tavcar in längerer Rede das slovenische Parteiwesen. Die Spaltung im nationalen Lager sei zwar bedauerlich, allein sie sei eine Thatsache, welche nicht ignoriert werden könne. Dieser Thatsache gegenüber müsse dadurch Stellung genommen werden, dass die Partei, deren Anhänger sich im «Slovensko Drustvo» vereinigen, als solche officiell austrete und sich einen Namen beilege. Der Redner beantragte schließlich eine Resolution, welcher gemäß die Partei die Benennung «Slovenische Fortschrittspartei» annehme. Nachdem noch Dr. Majaron, Dr. Ritter von Bleiweis und Kunc für die Annahme der Resolution gesprochen, wurde dieselbe einstimmig angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

(Zur Einbeziehung Triests in das Zollgebiet.) Aus Triest wird uns telegraphirt: Eine Versammlung der hiesigen Detailhändler aus der Manufactur-, Galanterie- und Modewarenbranche hat angesichts der im Durchführungs-Gesetze über die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume enthaltenen Bestimmungen, welche die Zollpflichtigkeit aller am 1ten Juli vorhandenen Warenvorräthe, deren inländischer Ursprung nicht nachweisbar ist, aussprechen, einstimmig den Beschluss gefasst, den Advocaten Dr. Gasser, den hiesigen Vertreter des Wiener Creditorenvereines, nach Wien zu entsenden. Dieser wird den Auftrag erhalten, bei den Triester Abgeordneten, dann bei dem gegenwärtig dort weilenden Podestá Triests, ferner bei den Wiener Industriellen und Kaufleuten auf den dem Triester Detailhandel durch obige Bestimmungen drohenden unvermeidlichen Ruin, durch welchen auch die hier stark engagierte inländische Handelswelt in Mitleidenschaft gezogen würde, hinzuweisen und dieselben zu bewegen, bei den maßgebenden Factoren einzuwirken, um die Zollbefreiung aller am 1. Juli in den Detailgeschäften lagernden Warenvorräthe zu erlangen.

(Zur Lage der Postbediensteten.) Vom reichsräthlichen Budgetausschusse wurden gestern die Petitionen der Postmanipulantinnen wegen Verbesserung ihrer Lage und jener von 4770 Postbeamten mit der Bitte, die materielle Lage der Beamten der zehnten und elften Rangklasse zu verbessern und die Dienstzeit auf 35 Jahre abzulängen, der Regierung zur eingehenden Würdigung abgetreten. Minister v. Bacquehem theilte mit, dass in den letzten fünf Vierteljahre 213 Beamte

in die zehnte Rangklasse und 249 in die neunte Rangklasse befördert wurden. Jetzt sei das Verhältnis von Subalternen zu Oberbeamten 4:1, während es früher 11:1 war.

(Mörder aus dem Orient.) Am verfloffenen Sonntag sind mit dem Dampfer «Berenice» vier Individuen, und zwar: Johann und Franz Barbič, Andreas Sterle und Josef Tomšič, alle aus Adelsberg gebürtig, unter Escorte eines Consulats-Kawaffen aus Constantinopel in Triest eingetroffen. Die vier Verbrecher, welche eines gemeinen Mordes bezichtigt sind, wurden provisorisch in den Triester Polizei-Arresten untergebracht und werden diesertage dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(Südbahn.) Nach einer Publication der Südbahn sind für Beistellung eines Salonwagens mindestens 9 Karten erster Classe, dann für ganze Wagenabtheilungen (Coupés) erster und zweiter Classe mit 6, bezw. 8 Sitzplätzen, auf Entfernungen von mindestens 300 Kilometer in der ersten Classe mindestens 4 ganze Fahrkarten und in der zweiten Classe mindestens 6 ganze Fahrkarten der betreffenden Wagenklasse und Zugsgattung zu lösen. Für Stirencoups (halbe Coupés) wird keine Begünstigung gewährt. Das Aufgeld für eine Bettstelle im Schlafwagen beträgt 6 fl.

(Tod durch Ertrinken.) Am 31. Mai entfernte sich in einem unbewachten Augenblicke der zweijährige Sohn Johann des Besitzers Johann Subelj in Podmolnik aus dem Hause und fiel in eine in der Nähe des Hauses befindliche, ein Meter tiefe Viehtränke, aus welcher er nach kurzer Zeit als Leiche herausgezogen wurde. Die von Seite der Eltern und der herbeigeeilten Nachbarn sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

(Hyänen.) Morgen findet in Landsdorf die Vermählung des Herrn Franz Kav. Pirker, k. k. Forstassistent und Sohn des verstorbenen Landeschulinspectors für Krain, mit Fräulein Betty Gatsch statt.

(Taubstummer Convertit.) Der taubstumme, der evangelischen Confession angehörende Gärtner Johann Pavlik in Kaltenbrunn hat im Sinne des Gesetzes vom 25. Mai 1868 bei der Bezirkshauptmannschaft Laibach seinen Uebertritt zur römisch-katholischen Confession angemeldet. Als Vermittler fungierte der hochw. Herr Dr. A. Jarc.

(Frequenz der Curorte.) Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzjiffern aus: Baden bei Wien 2847, Franzensbad 854, Gießhübel 20, Gleichenberg 615, Johannsbad 72, Ischl 461, Karlsbad 8263, Krupina-Töplitz 406, Lindwiese 233, Pipitz 151, Puchschowitz 87, Marienbad 2285, Mehadia 681, Neuhaus 61, Pishyan 470, Pyrmont 1212, Reichenhall 550, Reinerz 392, Rožnau 69, Teplitz-Schönau 1062, Trenčín-Teplá 488, Tüffer 77, Völsau 1100, Wildbad Gastein 233, Zudmantl 34 Personen.

(Der Verein «Triglav») in Graz unternimmt am nächsten Sonntag, 7. d. M., einen Ausflug nach Bittenberg, woselbst unter Mitwirkung der dortigen Citanica ein Concert veranstaltet wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses gab Handelsminister Marquis Bacquehem die Erklärung ab, dass die Regierung an der Regalität des Telephons in Oesterreich von Anfang an festgehalten habe. In der That seien derzeit bereits Verhandlungen wegen Verstaatlichung des Wiener Privat-Telephons im Zuge. Auf eine Anregung des Abgeordneten Derschatta wegen Errichtung einer Telephonverbindung Wien-Graz-Triest theilte der Minister mit, dass diesfalls bereits Vorbereitungen getroffen seien. Auch die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Wien und Linz werde geplant.

Graz, 4. Juni. In der Vollversammlung des Katholikentages wurde nach der Rede des Abgeordneten Ebenhoch die Resolution bezüglich der Volksschule angenommen; ferner die Resolutionen betreffs der Presse, der politischen Vereines- und Partei-Organisation. Zum Katholikentage ist auch Bischof Rahn aus Klagenfurt eingetroffen. Die Section für Politik nahm nach Befürwortung durch die Abgeordneten Karlon und Dr. Sernek die Resolution an, wonach das öffentliche Recht in politischer und nationaler Beziehung auf christlicher Grundlage gestaltet werden soll.

Triest, 4. Juni. Der englische Schiffcommandant Sir William Jackson stattete in Begleitung des englischen Consuls gestern mittags dem Statthalter einen Besuch ab, welchen der Statthalter heute mittags auf dem Thurmschiffe «Colossus» erwiderte. Beim Verlassen des Schiffes wurde die österreichische Volkshymne intoniert und der übliche Schiffsalut von 17 Kanonenschüssen geleistet.

Cetinje, 4. Juni. In den letzten Tagen haben wieder mehrere Einfälle bewaffneter Albanesen an der montenegrinischen Grenze, namentlich im Districte Podgorica, stattgefunden, welche aber, ohne Opfer zu heischen, abgewiesen wurden. Die montenegrinische Regie-

rung richtete an die Pforte das dringende Gesuch um Abhilfe zu schaffen.

Rom, 4. Juni. Der Papst hielt heute ein öffentliches Consistorium, in welchem den Cardinälen Ruffini und Dunajewski der Cardinalsstuhl aufsteigend zugeteilt wurde. In dem darauffolgenden geheimen Consistorium wurde die Präconisation von 8 Erzbischöfen und 43 Bischöfen vorgenommen. Der Papst, dessen Befinden ein sehr gutes ist, empfing den Segen mit fester Stimme.

Turin, 4. Juni. Infolge eines in der letzten Zeit wüthenden Orkans sind im Susa-Thale mehrere Personen eingestürzt. Neun Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

London, 4. Juni. Reuters Office meldet: Buenos-Ayres: Die Entnahme der Guthaben der Banken dauert in großem Maßstabe fort. Vier Häuser schloffen gestern ihre Schalter.

Buenos-Ayres, 4. Juni. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, welcher das Recht der gerichtlichen Verfolgung gegen Banken durch dreißig Tage suspendirt.

Kunst und Literatur.

(Fahrordnung für den Personenzug.) Im Verlage von Ferdinand von Kleinmayr & Co. ist erschienen: Fahrordnung für den Personenzug der Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen, der k. k. Südbahngesellschaft und der Alta Italia. Mit Fahrplänen, Verzeichnissen der Postfahrten mit Personenzügen in Kärnten, Fialertarif und Fahrplan nebst Fahrplänen der Dampfer auf dem Wörther-See. Mit einer Karte.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Schriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Co. in Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

- Am 2. Juni.
Hotel Stadt Wien. Adler von Lehmann, k. u. k. Hof-Agent, und Ogulin sammt Tochter, Triest. — Braun, k. k. Herrant, Einjährig-Freiwilliger, Steyr. — Lehmann, Kaufm., München. — Maibus, Handelsmann, Prag. — Schindl, Sagor. — Stonitsch, Handelsmann, Brüder, Gottschee. — Neumann, Kaufm., Linz. — Pola. — De Rocco, Agent, Oberlaibach. — Berner, Seblazet, Einjährig-Freiwilliger, Graz.
Hotel Elefant. von Szymanovsky, Privatier, Grätz. — Cefarin, k. u. k. Hauptmann, Dofac. — Glas, Kaufm., Prag. — Ritter Tonello von Stranitzky, vater; Weiger, Fabrikbesitzer; Hirsch, Juna, Jagodic, Rosenfeld und Stern, Kaufleute, Pischg. — Kaufm., und Edler von Pohl, Pfarrer, Bistritz. — Jbria. — Salz, Lehrerin, Berlin. — Steuer, Kaufm., — Gentilomo, Director, sammt Frau; Steinmetz, — Dr. Laginja, Advocat, Pola.

Verstorbene.

- Den 2. Juni. Alexander Kupnik, Arbeiter, 79 J. Thal 11, Marasch.
Den 3. Juni. Stefan Kunaver, Arbeiter, 71 J. Thal 11, Marasch.
Im Spitale: Elisabeth Bernik, Jüwelierin, 67 J. Oedema pulmonum. — Johanna Truglas, Arbeiterin, 2 1/2 J., Eklampsie.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. Juni. Auf dem heutigen Markte erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	M. 33.		
	N. 1. kr.	N. 2. kr.	
Weizen pr. Hektolit.	8 12	8 22	Butter pr. Kilo.
Korn	5 69	6 7	Eier pr. Stück.
Gerste	4 55	4 96	Milch pr. Liter.
Hafer	3 50	3 50	Rindfleisch pr. Kilo.
Halbfrucht	—	5 60	Kalbfleisch
Heiden	5 69	6 10	Schweinefleisch
Hirse	5 20	5 88	Schöpfenfleisch
Kukuruz	5 80	6	Hühner pr. Stück.
Erdäpfel 100 Kilo.	2 67	—	Tauben
Linzen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M. 100.
Erbsen	10	—	Stroh
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter
Rindschmalz Kilo	84	—	— weiches
Schweineschmalz	68	—	Wein, roth, 100 Lit.
Speck, frisch	54	—	— weißer
— geräuchert	64	—	

Lottoziehung vom 3. Juni.

Prag: 50 47 34 74

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reductirt	Wärtemessung nach Celsius	Wind	Wolken	Beobachtet von
7 U. Mg.	734.0	15.0	ND.	schwach	halb heiter
4. 2. N.	733.2	22.6	SW.	mäßig	heiter
9. N.	734.0	16.5	SW.	schwach	

Morgens Regen, dann theilweise Aufbeiterung abends heiter, sternenhell. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.0, um 0.4 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karte.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenmappe auf Leinwand gepannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Co. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. Juni 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and stock prices.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Actien und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 125.

Freitag den 5. Juni 1891.

3. 7334 ex 1891. Kundmachung. Bei den mit Ende December 1891 in Er...

an alle Interessenten die Aufforderung, sich unter Beibringung der Belege zur Nachweisung der...

Št. 7334 ex 1891. Poziv. Pri tudeželnih državnih mitničnih postajah...

izkazi, da vstrezajo popolnoma navedenim pogojem, posebno s pravnim zdravniškim spričevalom o telesni čvrstosti ter se spričevali...

Anzeigebblatt.

Billige Musikalien. Salon- und Tanzstücke für Clavier, 2 hdg., halben Preis. Wahl nach Belieben. J. Giontini Laibach.

(2270) 3-1 Št. 9520. Oklic. V pravdni zadevi Josipa Peterlina iz Ščurkega proti Franceu Novaku...

(2149) 3-2 Št. 2958. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Neži Hočvar iz Šmarjete in Janezu Mesojedniku...

z dne 5. oktobra 1889, št. 9553, do ponovljenja ustavljena izvršilna prodaja Janezu Pircu iz Ravnega lastnega...

(2164) 3-1 Št. 1664. Ponovljenje dražbe. Vsled odloka z dne 12. julija 1888, št. 5675, dovoljena eksekutivna prodaja...

(2169) 3-1 Št. 3441 in 3442. Razglas. Neznano kje v Ameriki odsotnemu Martinu Bajuku iz Radovice št. 3 imenuje se gospod Leopold Gangl...

(2294) 3-1 Št. 2474. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja: Na prošnjo Franceta Primožiča iz Gorénjega Loga se bode s tusodnim odlokom...